

Am 18. Februar 1943 stoben ein beinahe 35-jähriger Student und eine 22-jährige Studentin im zweiten Stock des Münchner Universitätsgebäudes und blickten in den Lichtofen. Sekunden später wirbeln Hunderte von Flugblättern durch den Lichtschacht hinab.

Es war die letzte Aktion der Geschwister Hans und Sophie Scholl. Jakob Schmidt, der Hausmeister, hatte sie beobachtet, ließ sofort sämtliche Ausgänge schließen — nach zahlreichen vergeblichen Bemühungen der Gestapo, ergebnislos Großfahndungen gegen die Münchner Widerstandsgruppe WEISSE ROSE schlugen die Nazis um so härter zu.

**S**eit 1939 studiert Hans Scholl in München Medizin, wird im vierten Semester in einem Feldlazarett in Frankreich eingesetzt. Schon dort fragt er: „... ist es nicht ein Unsinn, daß wir dabei in unseren Zimmern sitzen und lernen, wie man Menschen heilt, während draußen der Staat täglich zahllose junge Menschen in den Tod treibt? Worauf warten wir eigentlich? Bis eines Tages der Krieg zu Ende ist und alle Völker auf uns deuten und sagen, wir haben eine solche Regierung widerstandlos ertragen?“

Drei Monate darf er 1942 zwischendurch wieder einmal studieren, bevor er im Juli als Hilfsarzt an die Ostfront muß. Die drei Monate reichen ihm, um vorsichtig eine Reihe von Studenten zu gewinnen, die wie er den Faschismus beseitigen wollen. Widerstandsgruppe WEISSE ROSE nennen sie sich. Die Zeit reicht auch, um vier Flugblätter herauszugeben und sie zu verbreiten. Doch sie genügt nicht, um das Häuflein zu lehren, wer der eigentliche Feind ist, in welche Richtung sie rufen müssen, um Antwort zu hören. Sie verbrennen sich in Mytik, in „Irrrationalem“, in „Kampf gegen die Dämonen, wider den Botsen des Antichrist“. Noch haben sie sich nicht vom Antikommunismus befreit, in dem sie erzogen wurden.

Einige von ihnen — Hans Scholl, Alexander Schmorell — wollen etwas mehr. Doch von der Tätigkeit der Gruppe hat Professor Kurt Huber, Psychologe, erfahren. Er verrät sie nicht, schließt sich ihnen an. Der Professor genießt Autorität bei den Studenten, auch in politischer Hinsicht. Leider gebraucht er sie, um die Gruppe zu bremsen. Huber ist gegen Flugblätter. Langer Diskussionen bedarf es, ihn umzustimmen. Aber er redigiert die Flugblätter, redigiert alle „kommunistischen Gedankenstücke“ heraus. Scholl und Schmorell setzen sich vorläufig nicht durch.

Doch dann kommt die Ostfront.

Die Freunde erleben SS-Einheiten in Aktion, lernen die Haltung der Sowjetmenschen achten. Hans Scholl spricht viel mit russischen Bauern und erfährt dabei, daß nichts von dem wahr ist, was ihm über dieses Volk und dieses System eingebläut worden war. Dem Medizinstudenten ist es ernst mit dem ärztlichen Ethos, ihm ist die Behandlung der von uns beherrschten Gebiete und Völker ein Grauel. „Nach vielen qualvollen Überlegungen gelangte ich zu der Ansicht, daß es nur noch ein Mittel gebe, nämlich die Verkürzung des Krieges.“

Kaum nach München zurückgekehrt, November 1942, fordert Hans seinen Freund Christoph Probst auf, ihm ein Flugblatt zu entwerfen, das dem deutschen Volk die Augen öffne. Hans und Sophie bearbeiten in der Nacht den Entwurf. Sie wollen eine große Widerstandsorganisation bilden, die alle Hochschulen erfassen soll. „Aufruf an alle Deutschen“ steht über diesem Flugblatt. ... trennt Euch von dem nationalsozialistischen Unternehmertum! Beweist durch die Tat, daß Ihr anders denkt! Ein neuer Befreiungskrieg bricht an. Der bessere Teil des Volkes kämpft auf unserer Seite... Was lehrt uns der Ausgang dieses Krieges, der nie ein nationaler war? Der imperialistische Machtgedanke muß, von welcher Seite er auch kommen möge, für alle Zeit unachttbar gemacht werden. Ein einseitiger preußischer Militarismus darf nie mehr zur Macht gelangen...“

Zahlreiche Nachstunden verbringen die Studenten im Atelierkeller eines Freundes. Dort steht der Verteilungsapparat, werden die Matrizen geschrieben. Währenddessen suchen sie Kontakt an anderen Hochschulen.

Die ersten Blätter werden mit der Post an Bekannte geschickt. Dann adressieren sie schon per Adress- und Telefonbuch, Alexander Schmorell und Sophie Scholl packen sich die Koffer voll Flugblätter und verschicken. Schmorell wohnt in Salzburg 200, in Linz 200, in Wien 1900 solcher Briefe in die Postriefkästen, 400 weitere sind mit Frankfurter Adressen versehen.

Am 18. Februar 1943 wirbeln Hunderte von Flugblättern in den Lichtofen der Münchner Universität. Ihre Verfasser rufen zum Kampf gegen den barbarischen, unmenschlichen Krieg der Faschisten auf und werden dafür ermordet.

Am 14. Februar 1968 versammeln sich 1200 Studenten im Lichtofen der Münchner Universität. Sie haben gegen den barbarischen, unmenschlichen Krieg der USA in Vietnam protestiert und sind dafür von brutalen Polizeiblitzen zusammengeschlagen worden (unser Bild).



**HANS SCHOLL**

geboren am 22. 2. 1918

ermordet am 22. 2. 1943



**SOPHIE SCHOLL**

geboren am 8. 1. 1921

ermordet am 22. 2. 1943

Unterdessen bezorgt Sophie das gleiche mit 500 Flugblättern in Augsburg und Stuttgart. Aber auch in Freiburg, Saarbrücken, Mannheim, Karlsruhe und natürlich in München selbst tauchen die Auftrufe der WEISSEN ROSE auf. Überall hat die Gruppe mittlerweile Anhänger, die die schweren wertvollen Koffer entgegennehmen und verstecken, ihren Inhalt verteilen. Von Ulm bis Chemnitz reichen die Beziehungen der Münchner Studenten.

Sie haben auch Verbindungen mit kommunistischen Widerstandskämpfern gefunden, die selbst an den Münchner Hochschulen Verbündete suchen, um die in Brüsel von der KPD beschlossene breite Volksfrontbewegung zu schaffen. Oskar Neumann, heute Mitglied des Politbüros des ZK der KPD, gehört zu denen, die der WEISSEN ROSE helfen, die Schwerpunkte des Kampfes zu finden. Mit ihrer Unterstützung gelingt es Hans Scholl, die Gruppe auf den Kampf gegen die antisowjetische Hetze, das Kerntück der faschistischen Manipulierung des Volkes, zu konzentrieren.

Es ist Januar 1943. Die Wende an der Weiga bahnt sich an. Die Gestapo sucht Heberhäft nach den Urhebern der Flugblätter. Die Beweglichkeit der jungen Kämpfer um die Geschwister Scholl, die Zahl der Flugblätter, das große Verbreitungsgebiet lassen die Schergen eine Gruppe großen Ausmaßes suchen. Die wenigen Leute des Münchner-Kerns der WEISSEN ROSE finden sie nicht.

Am Morgen des 4. Februar 1943 — die Faschisten sind bei Stalingrad geschlagen, haben mehr als 300 000 Deutsche sinnlos geopfert — prägen in München an 30 Stellen Losungen: „Nieder mit Hitler!“, „Hitler, der Massenmörder!“, „Freiheit!“ — Die Nazis geraten in Rasterei. Großfahndungen der Gestapo bleiben ergebnislos. Die Gruppe läßt sich nicht einmal einschüchtern; die Flugblätter erscheinen immer weiter.

Inzwischen ist das Flugblatt „Kommilitonen! Kommilitoninnen!“ fertig. Anderthalb bis zweitausend legen am 18. Februar Hans und Sophie Scholl in der Münchner Universität ab. Vom zweiten Stock aus blicken sie in den Lichtofen. Sekunden später wirbeln Hunderte von Flugblättern durch den Lichtschacht hinab...

**D**ie Faschisten nehmen Rache. Ein Exempel soll statuiert werden. Schon am 19. Februar diktiert der NSDAP-Gauleiter von München — Gieseler — ein Fernschreiben an Reichsleiter Bormann, Führungshauptquartier. Die Bevölkerung Süddeutschlands sei stark beeindruckt, schnellste Aburteilung deshalb unerlässlich; die verhafteten Studenten (außer Hans Scholl auch Christoph Probst) sollten sofort aus der Wehrmacht ausgestoßen werden, damit der Prozeß vor Freislers „Volksgerichtshof“ stattfinden könne. Noch am gleichen Nachmittag teilt Feldmarschall Keitel mit, die Studenten sind ausgestoßen; berichtet Bormann, daß die Verhandlung durch den „Volksgerichtshof“ schon vorbereitet wird.

Das Urteil steht zu diesem Zeitpunkt schon fest. Die Hauptverhandlung am 21. Februar dauert kaum zweiinhalb Stunden. Zeugen werden nicht vernommen. Die Urteilsbegründung: „Wenn solches Handeln anders als mit dem Tode bestraft würde, wäre der Anfang einer Entwicklungskette gebildet, deren Ende einst 1918 war...“

Am Nachmittag des 22. Februar 1943 werden die Urteile im Zuchthaus Stadelheim vollstreckt. Doch die Resurrektionen, zu denen die Gestapo und Freisler die Geschwister immer wieder ermutigen, bekommen die Faschisten nicht. Sophie Scholl, 22 Jahre: „Ich bin nach wie vor der Meinung, das Beste getan zu haben, was ich gerade jetzt tun konnte.“ Und Hans Scholls letzte Worte an seinem 23. Geburtstag, Sekunden vor seinem Tode: „Es lebe die Freiheit!“

Die WEISSE ROSE war damit nicht tot. Zwar verurteilt Freisler zwei Monate später auch Alexander Schmorell und Professor Kurt Huber zum Tode, verhängt gegen zehn andere junge Menschen zwischen 18 und 27 und einen 30-jährigen ein weiteres Todesurteil und 39 Jahre Zuchthaus bzw. Gefängnis — doch bis Hamburg dringen die Blätter der WEISSEN ROSE. Hamburger Widerstandskämpfer, unter ihnen ebenfalls viele Studenten, setzen unter dem Namen der WEISSEN ROSE deren Kampf bis Herbst 1944 fort...



Am 3. Februar in Westberlin: Studenten und junge Arbeiter demonstrieren gegen Bonns Unterstützung für das griechische Faschistenregime. Wasserwerfer und Schlagstöcke sind Schutz Antwort.



Am 3. Februar in Bochum: Studenten und Schüler protestieren gegen Fahrpreiserhöhungen und werden deshalb an den Haaren über die Straße geschleift.

## Kommilitonen! Kommilitoninnen!

Erachüttert nicht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. Dreihunderttausend deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkrieges gefreit, sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer, wir danken dir!

Wollen wir den niederen Machtinstinkten einer Particlique den Rest der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr! Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigen Tyrannei, die unser Volk je erduldet hat...

In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. HI, SA, SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu reaktionieren, zu karkotisieren versucht... Wir „Arbeiter des Geistes“ wären gerade recht, dieser neuen Herrschaft den Knüttel zu machen...

Es gibt für uns nur eine Parole: Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteigliederungen, in denen man uns weiter politisch mundtot halten will! Heraus aus den Hörsälen der SS-Unter- und Oberführer und Parteikriecher! Es geht um unsere Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! Kein Drohmittel kann uns spüren, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesen...

Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, nicht und nicht zu leicht, ihre Feinde zerschmettert und ein neues geistiges Europa aufrichtet. Studentinnen und Studenten! Auf uns sieht das deutsche Volk. Von uns erwartet es, wie 1812 die Brechung des Napoleonischen, so 1943 die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes. Berezina und Stalingrad flammen im Osten auf, die Taten von Stalingrad beschören uns!

„Friede auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!“ Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verkiechtung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre.

Am 18. Februar 1968 in Westberlin: 20 000 demonstrieren unter roten und blaugelben Fahnen gegen die USA-Verbrechen in Vietnam. Alle Schichten der Bevölkerung sind an der Demonstration beteiligt; trotz Pogromhetze bekundeten Anlieger und Passanten ihre Zustimmung. Schutz, der die Aktion förmlich verboten und 3000 Polizisten in Stellung geschickt hatte, wagt nicht einzugreifen.

Am 17. Februar in Bielefeld: Arbeiter und Studenten veranstalten einen Protestmarsch gegen Notstandspläne und Unterstützung der griechischen Faschisten durch Bonn.

Am 15. Februar in Bochum: Unter roten Fahnen protestieren Tausende Studenten, Schüler und Arbeiter gegen Fahrpreiserhöhungen, Rüstungs- und Notstandspolitik.

Am 15. Februar in Stuttgart: 200 Studenten — Abordnungen aller Universitäten des Landes — demonstrieren gegen die 2. Lesung des Hochschulgesetzes im Landtag. Polizei schützt die „Volksvertreter“ vor dem Volk.

Am 14. Februar in München: Polizei verbietet Herbert Mies, Kandidat des KPD-Politbüros, einer Studentenversammlung den Programmtext der KPD zu erläutern. Die 200 Studenten schützen Herbert Mies vor der Polizei und verlassen selbst den Entwurf.

Am 13. Februar in Köln: Grete Thiele, Herbert Mies und Manfred Koplock (KPD) erläutern 300 Studenten den Programmtext. Die Studenten beschließen, an der Universität für die Aufhebung des KPD-Verbots zu wirken.

Am 12. Februar in Heidelberg: „Johnson ist ein Kriegsverbrecher!“ — „Nieder mit Kysinger und Co.“ heißen Losungen einer Anti-Kriegs-Demonstration mehrerer hundert Studenten.

Publ. 1: 221